

Niemand flüchtet zum Spaß...



GEMEINDEGOTTESDIENST

Lied zur Eröffnung:

Singt dem Herrn, alle Völker und Rassen

Besinnung:

Jeder überlegt in Stille, welche Begegnungen er/sie in letzter Zeit mit Fremden, mit Ausgegrenzten hatte und wie er/sie damit umgegangen ist.

Tagesgebet:

Guter Gott, du stehst an der Seite der Schwachen und Unterdrückten, der Ausgebeuteten und Entrechteten, du stehst an der Seite der Flüchtlinge und Heimatlosen dieser Welt. Wir bitten dich heute, uns zu helfen auf unserem Weg hin zu einer Gemeinschaft der Menschen, wo alle ihren Platz haben, auf einem Weg des Friedens, der Gerechtigkeit und der Liebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder und Herrn, Amen.

Lesung:

Wenn im Alten Testament von Fremden die Rede ist, dann sind damit im Unterschied zu Besuchern und Durchreisenden, für die der hohe Wert der Gastfreundschaft galt, Menschen gemeint, die für längere Zeit oder für immer in einem anderen Land leben. Wie auch heute konnten Kriege in ihrer Heimat, Hungersnöte, politische oder religiöse Verfolgung die Gründe dafür sein, die Menschen damals veranlassten, ihre Heimat zu verlassen.

„Lesung aus dem Buch Levitikus:
Der Herr sprach zu Mose: Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig. Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott. Wort des lebendigen Gottes.“

Evangelium: Mt 2,13-14

„Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.“

Gott wird Mensch, und das mit allen Konsequenzen. Erst ein paar Stunden in der Höhle des Stalles und schon auf der Flucht.

Auch das gehört zur Geschichte Jesu, denn Flucht gehört in unser Leben.

Josef, Maria und Jesus werden auf die Straße der Flucht gehetzt,

werden dem Schmerz der Fremde ausgeliefert. Gott wird Flüchtling.

Solidarisch mit den Millionen Flüchtlingen, die es heute in allen Kontinenten gibt.

Tiefer kann Gott nicht fallen.

Das ist auch die Botschaft von der Menschwerdung.

Fürbitten:

Gott, du bist Mensch geworden und somit bist du solidarisch geworden mit allen Menschen, ganz besonders auch mit jenen, die keine Heimat mehr haben. Wir bitten dich:

1. Wir reisen mit der Heiligen Familie nach Bethlehem und beten für alle, die unfreiwillige Reisen machen müssen. Gib ihnen Durchhaltekraft und Mut, trotz aller Schwierigkeiten ihren Weg zu gehen und zu finden.

Alle: Jesus, höre unsere Bitten.

2. Herr, wir bitten dich, lass die Menschen einsehen, wie sinnlos Gewalt und Krieg sind. Lass uns selbst damit beginnen, im Reden und Handeln gewaltfrei miteinander umzugehen, indem wir andere unterschiedslos so annehmen, wie sie sind.

3. Lass uns alle Menschen gleich behandeln, egal, ob sie farbige oder weiß sind, egal, welche Religion sie haben, egal, ob sie jung oder alt sind.

4. Herr, wir bitten dich: Hilf uns, fähig zu werden, das zu sagen, was uns auf der Seele brennt, dass Brücken möglich werden zwischen Menschen verschiedener Herkunft und Länder, dass wir uns lebendig begegnen, suchen und finden.

5. Wir denken an die Flucht von Josef, Maria und Jesus nach Ägypten und bitten dich, lass viele Menschen die Arbeit des Don Bosco Flüchtlingswerkes unterstützen, damit viele jugendliche Flüchtlinge hier bei uns in Österreich ein neues Zuhause und neue Perspektiven für ihre Zukunft finden können.

Vaterunser:

Wir singen das Vaterunser und reichen uns dabei die Hände.

Friedensgruß:

So einfach kann es sein:
Ich reich dir meine Hand.
Du reichst mir deine Hand.
Wir glauben nicht,
dass uns Welten trennen:
Unser Glaube baut Brücken des Vertrauens.
Frieden wird handgreiflich.
(Peter Klever)

Meditation nach der Kommunion

„Brot des Heimatlosen“ von Joop Roeland und leicht adaptiert von Johanna Strasser-Lötsch

Drei Henker jagen den Flüchtling.

Der Name des **ersten Henkers** ist: **Angst**
Dieser Henker quält ihn am Tag mit Fragen ohne Antwort:

Wirst du eine offene Grenze finden?
Eine Bleibe? Eine Arbeit?
Was ist mit all denen, die du verlassen hast?
Auch in der Nacht lässt ihn das Fragen nicht schlafen.

Der Name des **zweiten Henkers** ist: **Not**.
Zuschauen darf er beim Mahl der anderen,
dazu setzen darf er sich nicht.
Durch Straßen darf er gehen,
einen Ort hat er nicht.

Der **dritte Henker** ist **ohne Namen**.
Er ist der, der die Namen raubt.
Wer kennt die Namen der Schwarzafrikaner,
umhergetrieben,
der Flüchtlinge, ertrunken im Ozean,
der Tschetschenen und Moldawier?
Gezählt nur, nicht genannt:
ein Vertriebener, ein Flüchtling, ein Heimatloser:
ein Fremder ohne Namen.

Drei Henker jagen diesen Heimatlosen,
drei Engel aber schützen ihn.

Der **erste Engel** ist: **der Behütende**.
Er wohnt beim Heimatlosen
in seinem Gedächtnis und erinnert ihn:
zu Hause, am Tisch, das Brot herumgereicht,
ein Lachen, ein Fest, und wie lieblich der Frühling war,
wie friedlich der Abend.

Auch wenn kalter Wind ihn jetzt frieren lässt:
Erinnerung ist eine sanfte Umarmung.

Der **zweite Engel** ist: **der Hinweisende**.

Er öffnet dem Heimatlosen die Augen und zeigt ihm,
wo Zukunft anfängt.
Er ist der, der den Müden nicht aufgeben lässt,
voller erfinderischer Hoffnung.

Der **dritte Engel** aber ist der andere Mensch: **der Helfende**.

Der die Henker vertreibt, der nicht beschämt,
sondern aufrichtet,
der Ort gibt und Namen, Sprache und Brot:
er wird dem Heimatlosen zum Engel.
Nicht so sanft wie der Engel der Erinnerung,
nicht so klug wie der Engel der Hoffnung,
aber so einfach wie ein Brot, geteilt von einem Freund
mit einem Freund.

Segensgebet:

Gott, der du uns und alle Menschen erschaffen hast,
der du uns und alle in unserer Verschiedenheit liebst,
segne uns und unser Miteinander, auf dass wir unsere
Schwestern und Brüder aus anderen Ländern,
Völkern und mit anderer Hautfarbe, anderer Kultur
oder anderer Religion als einzigartig und uns
gleichwertig zur Seite gestellt erkennen und
annehmen und dass wir jeden Gedanken der
Überheblichkeit oder der Unterlegenheit verwandeln
können in den Glauben, die Hoffnung und die Liebe
der Kinder Gottes, die wir alle sind. So segne uns alle
Gott unser Schöpfer. Im Namen des Vaters, des
Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.
(Annette Esser)

Schlusslied:

FRIEDENSNETZ

Wir knüpfen aufeinander zu,
wir knüpfen aneinander,
wir knüpfen miteinander,
Shalom, ein Friedensnetz.
Wir knüpfen aufeinander zu,
wir knüpfen aneinander,
wir knüpfen miteinander,
Shalom, eine Friedensnetz.

(siehe gescannte Beilage)